

*Der Herr ist auferstanden, halleluja.
Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!*

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es ist vollbracht!“, wenn ich Jesus zitieren darf. Der Tod ist besiegt. Das feiern wir heute am Ostersonntag ganz besonders deutlich.

Gott hat das Leid von uns Menschen auf dieser Welt schon längst wahrgenommen und auf den Tod geantwortet und zwar in der Auferweckung des Gekreuzigten.

Schon lange vor dem ersten Osterfest begegnete Gott weinenden und trauernden Menschen auf Augenhöhe. Sie durften erfahren, dass Gott, ein Gott ist, der es merkt.

Gott sieht, wie es uns geht. Gott weiß um das, was uns beschwert und Angst macht. Gott ist an unserer Seite. Gott schenkt uns Leben.

Mögen auch wir diese Osterbotschaft wieder ganz neu erfahren, weil Gott uns in unserer Situation ganz persönlich begegnet.

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (1.Sam. 2,1-8) Hannahs Lobgebet

Hannah betete: »Mein Herz freut sich am HERRN! Der HERR hat mir neue Kraft gegeben! Jetzt lache ich über meine Feinde; ja, ich freue mich über deine Hilfe.

Keiner ist heilig wie der HERR! Keiner außer dir; kein Fels ist wie unser Gott.

Vergesst euren Stolz und euren Hochmut! Hört auf mit euren überheblichen Reden! Der HERR ist ein Gott, der es merkt; und er wird euch richten für das, was ihr getan habt.

Der Bogen der Helden ist zerbrochen; und die Schwachen sind nun stark.

Die satt waren, müssen für ihr Brot arbeiten; und die hungerten, sind jetzt satt. Die unfruchtbare Frau hat jetzt sieben Kinder; aber die Frau, die viele Kinder hatte, wird keine mehr haben.

Der HERR bringt Tod und Leben; er führt ins Totenreich und er führt wieder heraus.

Der HERR macht arm und er macht reich; er erniedrigt und erhöht.

Er erhebt die Schwachen aus dem Staub – ja, den Armen aus dem Aschehaufen. Er behandelt sie wie Fürsten, setzt sie auf die Ehrenplätze. Denn dem HERRN gehören die Säulen der Erde, auf sie hat er sie fest gegründet.

Predigt

Mit Hannah wird heute eine Frau aus dem Alten Testament zur Zeugin des neutestamentlichen Ostermorgens -das ist jetzt vielleicht ein bisschen um die Ecke gedacht, aber das macht es auch spannend....

Was für ein Tag für Hanna! Heute wird endlich nach jahrelangem Hadern und Leiden vor aller Welt deutlich, dass Gott sie nicht verlassen hat. Stolz ist Hanna und sie triumphiert, als hätte sie einen Krieg gewonnen: *„Der Bogen der Helden ist zerbrochen; und die Schwachen sind nun stark.“*

Mit Gottes Hilfe hat Hannah ihre Schlacht geschlagen gegen jene, die andere unterdrücken und klein machen. Ihr eigenes Schicksal sieht Hanna als Gleichnis an für alle Menschen. In der Hilfe, die sie erfahren hat, erkennt Hannah den Gott, der den Geschmähten und Gedeemütigten beisteht.

So wird Hanna zu einer Vorankündigerin für Ostern. Sie ist eine Evangelistin des Alten Testaments.

Kein Wunder, dass das Neue Testament im Lobgesang der Maria Hannahs Lobgesang aufgreift. Und beider Lobgesang ist nichts anderes als vorweggenommener Osterjubiläum. Die Frauen verkünden, was der Ostermorgen endgültig sichtbar macht: Gott steht den Geschmähten und Gedeemütigten bei.

Wo bisher der Tod regierte, erweckt Gott neues Leben.

Heute lesen wir Hannahs Geschichte als Ostergeschichte. Dabei ist ihre Geschichte eigentlich eine sehr kleine, persönliche Geschichte. Sie ereignet sich weitab des Weltgeschehens in Silo, einem alten Heiligtum, wo Eli Priester war. Jedes Jahr zieht Hannahs Ehemann Elkana mit der ganzen Familie zum Heiligtum, um Opfer darzubringen und ein großes Festessen zu veranstalten. Zeitlich befinden wir uns dabei etwa im Jahr 1000 vor Christus, es gelten die Gesetze und Werte des Alten Orients. Deshalb hatte Elkana zwei Ehefrauen. – Peninna, war vielfache Mutter und sie war stolz darauf. Hannah dagegen war kinderlos. Für eine Frau in dieser Zeit war das ein schweres Schicksal. Richtig bitter wurde dieses Schicksal aber erst dadurch, dass die kinderreiche Peninna Hannah *„kränkte und reizte“*, so umschreibt es die Bibel. Speziell bei der jährlichen Wallfahrt nach Silo wurde die Situation unerträglich. Die Bibel berichtet: *„So ging es alle Jahre; wenn sie hinaufzog zum Haus des HERRN, kränkte Peninna sie. Dann weinte Hannah und aß nichts.“* Elkana sah Hannahs Traurigkeit und versuchte sie zu trösten. Aber auch die Liebe ihres Mannes hilft Hannah nicht weiter.

Hannah muss auch dieses Jahr mit nach Silo, Peninna ist wieder sehr gemein zu ihr. Hannah zieht sich gedemütigt zurück. Sie weint bitterlich und betet gleichzeitig voller Inbrunst zu Gott: Wenn Du mir einen Sohn schenkst, so soll er dir gehören.

Ich werde ihn nicht für mich behalten, sondern dem Heiligtum übergeben. All das versprach Hannah in ihrem Gebet.

Gott hörte Hannah und schickte ihr seinen Priester Eli. Der hält Hannah aber zuerst für betrunken, weil sie still vor sich hinredete und etwas verwirrt aussieht. Das Missverständnis ist aber schnell geklärt.

Weinen und Kummer gehören auch zum Ostermorgen (Johannes 20,11-20). Wie Hannah so weint nach dem Bericht des Johannes auch Maria von Magdala am Grab Jesu, als sie es leer vorfindet: *„Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben,“* sagt Maria zu den beiden Engeln, die im leeren Grab sitzen. Nur wer die ganz große, ganz tiefe Trauer kennt, nur wer sich die Seele aus dem Leib geweint hat, wird offen für das Glück des Ostermorgens. *„Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“* fragt der Auferstandene Maria. Aber die hält ihn für den Gärtner und begreift nicht, wer mit ihr spricht. Erst als Jesus sie mit Namen anredet, erkennt sie ihn.

Die Begegnung mit Jesus, dem Auferstandenen, hat Folgen, sie beendet Marias Weinen, sie gibt ihrem Leben neuen Sinn und sie ändert den Lauf der Welt. Der Auferstandene beauftragt Maria zu den anderen Weinenden zu gehen und ihnen zu sagen: *„Ich habe den Herrn gesehen.“*

Das Weinen und die Trauer Marias gehen nicht ins Leere. *„Denn der HERR ist ein Gott, der es merkt“*, heißt es in der Geschichte von Hannah. Gott merkt den Kummer der beiden Frauen.

Er tröstet Maria durch die Begegnung mit dem Auferstandenen.

Er tröstet Hannah durch den Priester Eli, der ihr sagt, dass ihre Bitte erfüllt werden wird.

So aufgerichtet, fängt Hannah wieder an zu essen. Bald darauf wird Hannah wirklich schwanger. Als ihr Sohn geboren wird, nennt sie ihn Samuel, *den vom Herrn Erbetenen*. Und als Samuel abgestillt ist, bringt Hannah ihn tatsächlich zum Heiligtum und übergibt ihn Eli, damit der ihn großzieht und er im Heiligtum Gott dient. Später dann wird Samuel zum Richter über Israel. Samuel ist es auch, der erst Saul und später David zum König über Israel salbt, den David, der dann der Urururururopa von Jesus wird. Und so ist Hannahs Geschichte ein Teil der Jesusgeschichte.

Als Hannah ihren Sohn Samuel im Heiligtum abgegeben hat, da endlich brechen aus ihr all der vergrabene Schmerz, all die Demütigungen und Schmähungen heraus, die ihr Peninna, angetan hatte. Ihr ganze unterdrückte Wut explodiert. Und so ist Hannahs Lobgesang auch ein Wutgebet über all die, die sich am Leid der anderen

freuen. „*Der HERR ist ein Gott, der es merkt*“, ihm ist es nicht egal, wenn Menschen gedemütigt werden.

Zu Ostern, gehört ganz elementar die Wut dazu. Ostern, das ist nicht nur Freude und Halleluja-Singen. Ostern ist auch die Wut über alle, die andere Menschen misshandeln und ausbeuten.

Ostern ist auch die Wut über die Zerstörung unserer Welt. Ostern ist aber auch die Wut über uns selbst, weil wir Teil des Problems sind.

Österliche Menschen sind bei allem Jubel auch wütende Menschen.

Ostern erlebt nur, wer auch hemmungslos traurig, bestürzt, gedemütigt und unglücklich sein kann.

Ostern ist kein Fest für die, denen es immer gut geht oder denen alles egal ist.

Zur österlichen Freude gehört der Schmerz über den Karfreitag. Denn Ostern macht den Schmerz nicht ungeschehen, es wischt ihn nicht weg, es entwertet ihn nicht.

Ostern macht den Schmerz der Menschen, zum Schmerz Gottes.

„*Der HERR ist ein Gott, der es merkt*“ und der auf der Seite derer steht, die von ihren Mitmenschen und vom Leben gebeutelt werden so wie Hanna, so wie Jesu Mutter Maria, so wie Maria Magdalena, die am offenen Grab ihren Herrn beweint, den sie verloren glaubt.

An Ostern wandelt sich die Wut der Gedemütigten in Freude, weil ihr Weinen erhört wird. Sie bekommen recht und werden vor aller Welt gewürdigt.

Das Folteropfer Jesus wird zum Herrn der Welt erklärt, vor dem sich aller Herren Knie beugen.

Maria Magdalena und Hannah, die beiden weinenden Frauen, sind voller Glück und singen Hannahs Lobgesang den Mördern des Karfreitags ins Gesicht: *Mein Herz freut sich am HERRN! Der HERR hat mir neue Kraft gegeben! Jetzt lache ich über meine Feinde; ja, ich freue mich über deine Hilfe. Keiner ist heilig wie der HERR! Keiner außer dir; kein Fels ist wie unser Gott.*“

So singen die Frauen am Ostermorgen in der Gewissheit Hannahs, weil: „*Der HERR ist ein Gott, der es merkt*“. –Amen.

Ostersegen

Der Herr, Jesus Christus, der Auferstandene, segne dich.

Er segne dich mit seiner Gegenwart und mit seinem Frieden.

Er segne dich mit neuer Gewissheit und mit neuer Freude.

Er ist mit dir auf deinem Weg. Amen.